

Schriftenreihe der Arbeitsstelle

Pädagogische Lesungen

an der Universität Rostock

Sonderausgabe 13

Jahrgang 2

1.10.2020

ISSN 2627-9568

<http://www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe>

Zeitzeug*innen im Gespräch 13:

Kerstin Zobel

Mitschriften der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Kerstin Zobel war von 1976 bis 2015 als Lehrerin in den Fächern Physik und Mathematik in Halle tätig. Im Jahr 1987 verfasste sie eine Pädagogische Lesung mit dem Titel „Erfahrungen zur Erhöhung der Aktivität der Schüler im Physikunterricht durch die Nutzung wissenschaftshistorischer Kenntnisse“, die sie 1988 bei den 26. Zentralen Tagen der Pädagogischen Lesungen in Ludwigsfelde präsentierte.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wann haben Sie angefangen als Lehrer zu arbeiten und wie lange waren Sie wo tätig?*

KERSTIN ZOBEL: Ich habe von 1972 bis 1976 in Potsdam studiert. 1976 nahm ich dann meine Tätigkeit als Physik- und Mathematiklehrerin in der POS Hermann Matern in Halle auf, die ich im Jahr 1978 für ein Jahr unterbrach, als meine zweite Tochter geboren wurde. Im 1980 wurde ich als Fachberaterin für das Fach Physik berufen und betreute in dieser Funktion xx Hallenser Schulen. Im Schuljahr 1989/90 unterrichtete ich nur noch wenige Stunden an meiner ‚Stammschule‘, der POS Hermann Matern, weil ich parallel zu dieser Tätigkeit in einem Kinderkrankenhaus arbeitete. Dort unterrichtete ich ein halbes Jahr lang Kinder der Altersstufen 12 bis 16 während ihres stationären Aufenthalts im Fach Physik. 1990 kehrte ich dann vollständig in den ‚regulären‘ Schuldienst zurück: zunächst als Lehrerin am Adolf-Reichwein-Gymnasium Halle, ab 2005, nach Schließung der Schule, dann am Georg-Cantor-Gymnasium Halle, einer Spezialschule mit naturwissenschaftlichem Profil. 2015 verließ ich dann den Schuldienst und ging in den Vorruhestand.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wie kam es zum Verfassen Ihrer Pädagogischen Lesung?*

KERSTIN ZOBEL: Als Fachberaterin ich für die Weiterbildung der Kolleg*innen verantwortlich. Und da ich ein sehr technikaffiner Mensch bin, suchte ich vor allem in diesem Bereich nach geeigneten Themen. Geschichte hat mich immer interessiert (würde ich meine Fächerkombination heute noch einmal wählen können, würde ich die Kombination Mathematik/Geschichte wählen). Insofern war eine Zusammenführung dieser beiden Themen für mich sehr reizvoll. Wenn ich mich richtig erinnere, war es mein ehemaliger Chef am Pädagogischen Kreiskabinett, Dr. Triltsch, der mich aufforderte, eine Pädagogische Lesung zu schreiben. Er kannte meine Unterrichtstätigkeit und meine Weiterbildungsveranstaltungen und gab die Anregung zum Aufschreiben meiner Erfahrungen.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Erinnerungen haben Sie noch an den Arbeitsprozess?*

KERSTIN ZOBEL: Da ich Themen bearbeitete, mit denen ich als Fachberaterin bereits gut vertraut war und durch diese Tätigkeit auch Zeitfenster dafür hatte, dauerte die Arbeit an der Pädagogischen Lesung insgesamt wohl nicht länger als ein halbes Jahr. Dabei muss man berücksichtigen, dass zu diesem Zeitpunkt alles in der Lesung beschriebene bereits im eigenen Unterricht erprobt war - die Zeitangabe bezieht sich also auf das reine Schreiben.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wer hat diesen Arbeitsprozess wie begleitet bzw. unterstützt? Wurde hier Einfluss auf die Inhalte genommen – und wenn ja, in welcher Form?*

KERSTIN ZOBEL: Mein Vater, der zu der Zeit an der Martin-Luther-Universität im Bereich Geschichte als Dozent tätig war, unterstützte mich bei meiner Arbeit. Sein Büro befand sich damals in den Frankeschen Stiftungen, seine Vorlesungen hielt im heutigen Gebäude der Leopoldina. Dadurch hatte ich noch jenseits meiner schulischen Arbeitsumgebung gute Voraussetzungen – sowohl hinsichtlich der Ideen als auch hinsichtlich der Arbeitsmaterialien. Einfluss auf die Inhalte meiner Pädagogischen Lesung nahm niemand.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Musste Ihre Pädagogische Lesung nach ihrer Fertigstellung noch überarbeitet werden und, wenn ja, in welcher Hinsicht?*

KERSTIN ZOBEL: Nach ihrer Fertigstellung wurde die Lesung noch einmal dahingehend überarbeitet, dass ich daraus noch einen Artikel für die Fachzeitschrift *Physik in der Schule* entwickelte, der im Frühjahr 1989 erschien. In diesem wurden die Abhandlungen konkret zur 9 Klasse weiter vertieft. Die Zeitschrift liegt mir leider nicht mehr vor, aber immerhin noch den Artikel. Zustande kam der Beitrag, weil alle Beiträge der Zentralen Tage der Pädagogischen Lesungen in der Fachzeitschrift veröffentlicht wurden.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Erinnern Sie sich Themen oder Aspekte, die sie in Ihren Lesung lieber nicht erwähnt haben und, wenn ja, warum? Oder gab es Lesungen, die Sie gern geschrieben hätten, aber nicht verfasst haben?*

KERSTIN ZOBEL: Ich erinnere mich nicht an Beschränkungen, weder an ausdrücklich formulierte noch an von mir empfunden. Weitere Pädagogische Lesungen konnte ich nicht mehr angehen, da sich die Situation nach dem Erscheinen dieser Lesung ja sehr bald stark veränderte. In den Berufsjahren davor stand so eine Erarbeitung nicht zur Debatte, weil ich als junge Lehrerin ja erst einmal Erfahrungen sammeln musste. Natürlich war es ein Vorteil, dass ich durch die Hospitation als Fachberaterin (jeweils einen Monat an einer Schule) weiter Anregungen durch meine Kolleg*innen erhalten habe. So erinnere ich mich, z.B. an einen Kollegen aus der Körperbehindertenschule, der in Klasse 9 mit den Schülern Spulen wickelte und mit ihnen historische Experimente wiederholte.

Im Zuge der Ausarbeitung meiner Pädagogischen Lesung konnte ich allerdings einen engen Kontakt zur Martin-Luther-Universität aufbauen und verfasste in diesem Zusammenhang mehrere Artikel für verschiedene Zeitschriften – nun mit dem Schwerpunkt ‚Einbeziehung der Wissenschaftsgeschichte in den Mathematikunterricht‘. In den Jahren nach 1989 habe ich im Wahlpflichtfach Klasse 9 *Geschichte der Mathematik* unterrichtet und am Georg-Cantor-Gymnasium in den Klassen 5 und 6 eine Arbeitsgemeinschaft *Geschichte der Mathematik* geleitet. Außerdem war es mir möglich, im Verlaufe der Jahre etwa zwanzig Arbeiten der Wettbewerbe *Jugend forscht* und *Schüler experimentieren* zu betreuen. Dabei spielten historische Themen immer eine große Rolle.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Schritte haben Ihre Pädagogischen Lesungen nach der Fertigstellung durchlaufen?*

KERSTIN ZOBEL: Meine fertige Pädagogische Lesung reichte ich beim Pädagogischen Kreiskabinett ein, von dem ich dann alle Unterstützung bei der weiteren Bearbeitung bekam. Dass die von mir verfasste Pädagogische Lesung inhaltlich für gut befunden wurde, erkannte ich nicht zuletzt daran, dass ich die Einladung erhielt, im Juni 1989 am 9. Pädagogischen Kongress in Berlin teilzunehmen. Außerdem wurde ich nach Leipzig eingeladen, um meine Pädagogische Lesung auf den dortigen Zentralen Tagen der Pädagogischen Lesungen zu präsentieren. Ein dort aufgenommenes Foto ist charakteristisch für die dortige Situation: ich war die einzige weibliche Teilnehmerin aus dem Bereich Physik, obwohl im Arbeitsalltag etwa fünfzig Prozent der Lehrer*innenschaft im Fach Physik Frauen waren. Dementsprechend aufregend war die Situation in Leipzig für mich – und meine Erinnerung besagt, dass ich von den männlichen Kollegen eher wohlwollend belächelt als vollständig akzeptiert wurde. Für meine Pädagogische Lesung erhielt ich eine von Helga Labs unterzeichnete Urkunde. Außerdem zahlte mir der Rat des Bezirkes eine Prämie in Höhe von 250 Mark. Weitere Vergütungen habe ich für die Arbeit an meiner Pädagogischen Lesung nicht erhalten.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Fachberaterin andere Pädagogische Lesungen initiiert oder begleitet?*

KERSTIN ZOBEL: Nein, das war nicht der Fall. Das Jahr 1989/1990 war ein Jahr voller Unwägbarkeiten, da kam kein Gedanke an eine weitere Pädagogische Lesung auf.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Reaktionen auf Ihre Pädagogische Lesung gab es von wem?*

KERSTIN ZOBEL: Auch nach 1989 sprachen mich, über viele Jahre hinweg, immer wieder Kolleg*innen auf meine Weiterbildung an. Ich war ja seinerzeit eine ungewöhnlich junge (rückblickend betrachtet sicher zu junge) Fachberaterin und musste mir erst einmal den Respekt der älteren Kolleg*innen erarbeiten. Die wichtigste Rückmeldung konkret zu meiner Pädagogischen Lesung war die Aufforderung zur Veröffentlichung in der Fachzeitschrift.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Inwiefern waren die Pädagogischen Lesungen aus Ihrer Sicht ein Format, das Innovationen in Didaktik/Methodik beförderte?*

KERSTIN ZOBEL: Dazu muss man sich vergegenwärtigen, wie groß oder klein der Spielraum für solche Innovationen in der DDR eigentlich war. Wir haben ja damals recht konsequent nach den jeweils gültigen Unterrichtshilfen unterrichtet und arbeiteten im ganzen Land nach ein und demselben Lehrbuch. Für mich war die Pädagogische Lesung Ausdruck meiner Kreativität, ermöglichte mir ein Abweichen von diesen Vorlagen, die ich teilweise schon als zu starr empfand. Ich habe es nach 1989 genossen, für meinen Unterricht aus einer Vielzahl von Büchern auszuwählen und ihn damit viel freier gestalten zu können. Andererseits kostete mich die Vorbereitung meiner Stunden nun ungleich mehr Zeit.

Die Antworten auf die von der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen gestellten Fragen wurden Frau Zobel im März 2020 verschriftlicht und zur Veröffentlichung im Rahmen der Schriftenreihe bereitgestellt.

Impressum

Die *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock* (ISSN 2627-9568) wird herausgegeben von Prof. Dr. Katja Koch und Prof. Dr. Tilman von Brand. Die einzelnen Ausgaben sind online und kostenlos zu beziehen über www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe.

Redaktion: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand, Prof. Dr. Oliver Plessow, Dr. Kristina Koebe

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Sebastian Barsch (Kiel), Prof. Dr. Stephan Ellinger (Würzburg), Prof. Dr. Ute Geiling (i.R.) (Halle), Prof. Dr. Astrid Müller (Hamburg), Prof. Dr. Birgit Werner (Heidelberg), Prof. Dr. Dieter Wrobel (Würzburg)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Zitation – auch in Auszügen – nur unter Nennung der Onlinequelle. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft.

Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen
Doberaner Straße 114
18057 Rostock
www.pl.uni-rostock.de